

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Erstausgabe: Montag 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postzeitung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6950-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postzeitung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3,80 monatlich, M. 11,40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 5,50 monatlich, M. 16,50 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Adressen und alle
Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Hoffstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Mittwoch, 6. Juli 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 307. + 69. Jahrgang.

Studentenschaft und Volksgemeinschaft.

Zum vierten deutschen Studententag hatten sich in Erlangen die Vertreter von 68 deutschen Hochschulen zusammengefunden, um eine Reihe von Fragen zu erörtern, die für das Wohl und Wehe der deutschen Studentenschaft von mehr oder minder einschneidender Bedeutung sind. Der deutsche Studententag hat sich allmählich zu einer Art Parlament entwickelt, auf dem nicht nur Studenten, sondern in noch ausschlaggebender Weise Akademiker zu Wort kommen, die die Studentenzeit hinter sich haben und sich im öffentlichen Leben bewährt haben. Diesmal wurde der Kreis noch weiter ausgedehnt, es hatten sich auch Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände und des Deutschen Gewerkschaftsrings, also von Arbeitnehmer- und Angestelltenorganisationen eingefunden, deren Mitglieder größtenteils der Hochschulbildung entbehren. Der Bedeutung der Mitarbeit dieser Organisation hat der Vertreter der freien Gewerkschaften, Knohl, in einer Ansprache Ausdruck gegeben, in der er die Erlanger Tagung als die neue Phase der bewussten Verknüpfung von Wissenschaft und Arbeit begrüßte. Auch Dr. Karl Sonnenschein, der bekannte katholische Sozialpolitiker, hob die Notwendigkeit hervor, sich nicht nur zur Volksgemeinschaft zu bekennen, sondern dies Bekenntnis auch durch Taten zu erweisen, was bisher noch nicht genügend geschehen sei.

Es ist zu begrüßen, daß auf dem Erlanger Studententag gerade auf diese Seite des studentischen Problems hingewiesen wurde. Die Isolierung der deutschen Studentenschaft innerhalb des deutschen Volkskörpers, die Absonderung der Akademiker vom übrigen Bürgertum, die besonders in Preußen scharf in die Erscheinung trat, war für die Gesamtentwicklung des deutschen Volkes von Nachteil. Es trat eine Entfremdung zwischen Akademikern und Nichtakademikern ein. Der Krieg hat gar vielen die Augen darüber geöffnet, daß diese Tendenzen unheilvoll für Deutschland wurden, und bereits auf dem Göttinger Studententag war man zu der Einsicht gekommen, daß das Ziel der deutschen Studentenschaft ihre immer engere Verknüpfung mit der Volksgemeinschaft sein müsse. Von diesen Gesichtspunkten aus vertrat Dr. Gerber-Hamburg auf dem diesjährigen Erlanger Studententag die Meinung, daß die deutsche Studentenschaft eine wesentliche politische Erziehungsaufgabe habe und es wurden auch bereits Ausschüsse gebildet, die sofort mit der praktischen Arbeit begannen.

Eine wesentliche Förderung auf diesem Wege werden die sogenannten „Werkstudenten“ sein, die genötigt sind, sich nicht nur durch geistige Nebenarbeiten, sondern auch durch Handarbeit die Mittel zur Durchführung ihres Studiums ganz oder teilweise zu erwerben, denn augenblicklich ist es in der Hauptsache nur noch den reich Begüterten möglich, ihre Söhne ohne große Entbehrungen studieren zu lassen. In der allgemeinen Not des Vaterlandes darf es für keinen Studenten eine Demütigung sein, wenn er sich den Unterhalt zu seinem Studium durch seiner eigenen Hände Arbeit verdient. Man sollte im Gegenteil einen solchen jungen Mann ob seiner Tüchtigkeit höher schätzen als den, der lediglich seinem Vater auf der Tasche liegt und dessen wissenschaftliche Fortschritte oft im umgekehrten Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln für das Studium stehen. Eine Verminderung der Studentenzahl bedeutet keine Lösung des Problems, denn dadurch werden nicht die Tüchtigsten für den akademischen Beruf ausgewählt, sondern erst recht diejenigen, denen das Geld in unbefränkter Menge zur Verfügung steht. Im demokratischen Staat sollen aber nicht Abkunft und Geld ausschlaggebend für das Vorwärtstommen sein, sondern einzig und allein die persönliche Tüchtigkeit. In diesem Sinne bewegt sich auch ein dieser Tage von der Mehrheit des preussischen Landtags angenommener sozialdemokratischer Antrag, demzufolge hervorragend begabten und praktisch erfahrenen Personen aus allen Kreisen des Volkes durch Ablegung der Gerichtsassessorprüfung der Weg zum Richteramt geöffnet werden kann, auch wenn sie den bisher vorgeschriebenen Ausbildungsgang nicht durchgemacht haben. Diese Einreihung von Nichtakademikern hat vielleicht mit am meisten unter der Studentenschaft eine gewisse reaktionäre Strömung gefördert, weil sie sich in ihren privilegierten Stellungen dadurch gefährdet sieht. Aber diese „Eindringlinge“, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, werden doch immer nur einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz bilden. Dagegen hat es sich gezeigt, daß gerade die hervorragendsten Männer innerhalb und außerhalb Deutschlands vielfach nicht den normalen und vorgeschriebenen Weg eingeschlagen haben, um zu einer überragenden Stellung

zu gelangen. Es darf natürlich nicht dahin kommen, daß privilegierte Mittelmäßigkeiten die besser Vorgebildeten verdrängen, aber wirklich tüchtigen Außenseitern darf der Weg zum Vorwärtstommen in keinem Beruf versagt werden. Dazu muß sich auch der durch Vorbildung und Examen privilegierte Akademiker durchringen, dann wird gar manches besser werden im studentischen und nachstudentischen akademischen Leben.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen.

Dr. Paris, 5. Juli. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington vom 4. Juli, beabsichtigen die Senatoren Johnson und Borah, falls Harding bei seiner heutigen Friedensproklamation nicht selbst die Zurückziehung der amerikanischen Truppen verlange, eine Resolution einzubringen, in der die Zurückziehung gefordert werden solle. Der Präsident befindet sich zwischen zwei feindlichen Lagern, von denen das eine, die Anhänger von Hughes, die Ratifizierung des Versailler Vertrages mit Vorbehalten verlangt, während die „Unversöhnlichen“ ihre Sache bis zum Ende auszukämpfen beabsichtigen.

Eine vernünftige englische Stimme.

Dr. London, 4. Juli. Waltham Runciman sagte in einer in Newcastle gehaltenen Rede: Wir in England können nicht reich werden dadurch, daß wir Deutschland arm bleiben lassen. Ich möchte Deutschland wieder als aktiven Kunden unserer Produktionsmittel sehen und wünsche manche Waren von Deutschland zu kaufen. Wir wollen nicht, daß wir bei Einführen von irgend einer Regierungsstelle oder durch irgend ein Geleis kontrolliert werden. All der Unfug, der jetzt über Reparationen geschrien wird, wird noch lächerlicher, wenn die Regierung durch gezielte Bestimmungen den Verkauf deutscher Güter und Waren zu verhindern wünscht, wodurch Deutschland allein die Reparationen leisten kann.

Harding über die Rolle der Englisch sprechenden Völker.

Dr. London, 4. Juli. Die heute anlässlich des amerikanischen Nationalfestes veröffentlichte Sondernummer der „Times“ bringt einen Beitrag des Präsidenten Harding, in dem es heißt: Bei der Entwicklung der Zivilisation und der stets zunehmenden Verbreitung des Rechtsgedankens als Grundlage der Freiheit hielten die beiden Englisch sprechenden Völker eine Rolle von unermeßlicher Wichtigkeit. Die glänzenden Erfolge in der Vergangenheit sollen und müssen eine Ermunterung zur Fortsetzung der Anstrengungen bilden. Das gemeinsame Wirken für das Gute kann indessen nur zur Geltung kommen, wenn eine gemeinsame Verständigung vorhanden ist und zwar nicht nur für nationale Hoffnungen und Ideen, sondern auch für nationale Propaganda und Schwierigkeiten. Infolgedessen, so heißt es weiter, seien derartige Veröffentlichungen, in denen amerikanische Fragen von hervorragenden Männern des englischen Volkes dargestellt würden, zu begrüßen, da sie das gegenseitige Verständnis fördern.

Eine Botschaft Amerikas an Danzig.

Br. Danzig, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Danziger Neuesten Nachrichten“ hat Präsident Harding einen Vertreter genannten Staates als ersten Journalisten deutscher Zunge nach dem Kriege in Privat-audienz empfangen. Präsident Harding betonte, daß aus Amerika die Unabhängigkeit Deutschlands und ihre Unantastbarkeit anerkannt. Der Präsident sprach sodann die besten Wünsche Amerikas für Danzig aus, für die gesamten freieschwebenden Völker Europas und bat, diese Botschaft Amerikas nach Danzig zu übermitteln.

Inkraftsetzung der deutsch-chinesischen Vereinbarungen.

Dr. Berlin, 4. Juli. Die deutsch-chinesischen Vereinbarungen wurden durch die in Peking bewirkte gegenseitige Mitteilung der beiderseitig erfolgten Ratifizierung am 1. Juli in Kraft gesetzt.

Das englisch-japanische Bündnis.

Dr. London, 5. Juli. Nach einer Neutermeldung aus Washington erklärte der japanische Botschafter, der Gedanke, das englisch-japanische Bündnis wäre als Instrument der Feindschaft oder auch nur der Verteilung der Vereinigten Staaten geplant, sei unhaltbar. Japan wünsche die Bande der Freundschaft und des lokalen Zusammenwirkens mit Großbritannien zu verstärken, sei aber gleichzeitig entschlossen, nicht geschehen zu lassen, was die traditionellen Beziehungen und das gute Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten stören könnte.

Die erste Aufgabe des neuen italienischen Außenministers.

Dr. Paris, 5. Juli. (Drahtbericht.) Zu der Ernennung des Marquis della Torretta zum italienischen Minister des Äußeren schreibt der „Petit Parisien“: Was man von seinen Ideen und der Rolle wisse, die er künftig noch in Österreich gespielt habe, gestatte zu glauben, daß er eine ähnliche Haltung einnehmen werde, wie Graf Sforza, und daß er genau abwenden werde, die erste Gelegenheit hierzu werde sich ihm sofort bieten, wenn es sich darum handele, dem Obersten Rat den Beweis seines politischen Geistes zu geben. Graf Sforza habe für die Teilung Oberschlesiens zwei Lösungen vorgeschlagen, die als Diskussionsbasis dienen könnten und die nicht weit entfernt von demjenigen seien, was ohne Zweifel schließlich angenommen werde. Sein Nachfolger werde nur hieraus die gerechte Folge der Stillnahme ziehen müssen, die Graf Sforza bei diesen belästigten Verhandlungen gesichert habe.

Kein russisches Angebot an Frankreich.

W. T. B. Paris, 4. Juli. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten dementiert die Nachricht, Kravtchenko habe der französischen Regierung ein Handelsabkommen angeboten.

Minister Rathenau über das Wiederaufbauproblem.

Dr. Hamburg, 5. Juli. Der Hamburger Ausschuss für den Aufbau der deutschen Wirtschaft hatte die Vertreter der Presse anlässlich der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse zu einem Gesellschaftsabend, an dem die Spitzen der Hamburger Behörden und des Hamburger Handels teilnahmen, nach dem Parkhotel in der Flottberger-Chaussee eingeladen. Der Vorsitzende des Wiederaufbausausschusses, Direktor Sulde-mann, begrüßte die Ehrengäste, worauf Prof. Jung (Köln) namens des Reichsverbandes der deutschen Presse erwiderte. Der Präsident der Handelskammer, Wittboff, begründete in längerer Erörterung die Stellung der Hamburger Kaufmannschaft zu den politischen und wirtschaftlichen Fragen, worauf Direktor Beder (Berlin) die Anteilnahme der deutschen Presse an den Geschehnissen Hamburgs und damit an der weltverbreiteten Wirtschaft Deutschlands bezeugte. Hierauf ging Minister Rathenau auf die Rede in bedeutsamer Weise ein und führte u. a. aus, das Problem des Wiederaufbaues sei nur ein Ausschnitt aus dem großen europäischen Problem, dem Problem, das nicht gelöst werden könne durch Mittel der Politik, auch nicht von einzelnen Mächten oder Regierungen, sondern von den Völkern selbst und der Weltöffentlichkeit. (Sehr richtig!) Es handelt sich darum, fuhr Rathenau fort, den Kontinent wieder herzustellen. Die Lösung des Problems wird darin bestehen, daß erkannt wird, die enge Verflochtenheit und Verbundenheit der europäischen Nationen, daß erkannt wird die freiwillige oder unfreiwillige Schicksals-einheit eines ganzen Kontinents, und daß jene Konsequenzen mit Nachdruck gezogen werden, die Zeit und Not erfordern. Der Generalgläubiger der Welt ist Amerika, der Generalkreditgeber ist Deutschland, und zwischen ihnen eingeschaltet sind sämtliche Nationen gleichseitig als Schuldner und Gläubiger, jeder dem anderen verpflichtet und verbunden. (Sehr richtig!) Weiterhin aber hat die Länder verflochten durch die Entwertung ihrer Geldmittel. Nicht ein einzelnes Land, mit Ausnahme der großen östlichen Staaten, ist verlohren geblieben von dieser wirtschaftlichen Erkrankung während der Kriegszeit und Nachkriegszeit. Innerhalb der Geldsysteme besteht ein System kommunizierender Röhren, welches nicht durchdringt, daß der eine sich erholt, wenn der andere leidet. (Sehr richtig!)

Der Rückzug der Polen.

Dr. Opatow, 5. Juli. Die interalliierte Kommission teilt mit, daß die polnischen Insurgenten am 2. und 3. Juli sich vorwärtsmäßig zurückgezogen haben.

Wiederaufnahme des Zug- und Telephonverkehrs.

Dr. Opatow, 5. Juli. Der Zugverkehr von Opatow bis Beuthen ist wieder regelmäßig aufgenommen, ebenso der Telephonverkehr bis Gleiwitz.

Dr. Ratibor, 5. Juli. Der Eisenbahnverkehr Gleiwitz-Ratibor und Gleiwitz-Ratibor ist wieder normal, ebenso der Verkehr Ratibor-Ratibor. Über einzelne Blöcke auf anderen Strecken wurden von Banden angehalten, durchsucht und ausgeplündert. Vorgerufen wurde auf der Strecke Ratibor-Ratibor bei Summin ein Zug angehalten und ausgeplündert; er mußte umkehren.

Die Unruhe in Beuthen.

Dr. Beuthen, 5. Juli. Der Haus- und Grundbesitzerverein in Beuthen verlangte in einer Eingabe an die Interalliierten Behörden auf Grund der allmählich sich wiederholenden Schieberereien auf die Stadt, durch die ein in die Millionen gehender Schaden an Gebäuden entstand, und auf Grund der Tötung und Verletzung friedlicher Bürger und Einwohner, daß die Lehrsche Ziegelei und die Halden an der Kokotz-Grube gesäubert und die dort eingebauten Maschinengewehre entfernt und daß die Semtgrube und der Bahndamm militärisch besetzt werden.

Ein Erlaß der Regierungskommission des Saargebiets.

Dr. Saarbrücken, 4. Juli. Die Regierungskommission des Saargebiets veröffentlicht folgenden Erlaß: Den Gemeinden sowie allen öffentlichen Anstalten und Körperschaften im Saargebiet ist es verboten, Unterführungen oder Zufahrten des Deutschen Reiches, des preussischen und bayerischen Staates oder Dienststellen dieser Regierungen ohne Genehmigung der Regierungskommission zu beantragen oder anzunehmen.

Eine Erklärung Jusuf Kemal-Paschas im Parlament von Angora.

Dr. London, 5. Juli. Laut einer Neutermeldung aus Konstantinopel erklärte Jusuf Kemal-Pascha, der Minister des Äußeren, im Parlament von Angora am 26. Juni: Unsere Beziehungen zu unseren Alliierten in Anatolien sind ausgezeichnet. Unsere Beziehungen zu Russland, die auf Grundlage des Vertrages vom 16. März, der binnen kurzem der Verammlung vorgelegt wird, beruhen, sind normal. Wir erwägen die Herstellung regelmäßiger Beziehungen zu der verfallenen Regierung. Was die Reise Bekir Sami-Bey zur Londoner Konferenz betrifft, so lehnte die Verammlung die Abmachungen ab, die er in Europa getroffen hat, weil sie den Interessen widersprechen. Der französische Regierung haben wir Vorwürfe unterbreitet, die auf unseren internationalen Verpflichtungen beruhen. Eine Antwort ist bis jetzt noch nicht eingegangen. In der Zwischenzeit ist aber der größte Teil der französischen Truppen, die in Zentralanatolien stationiert waren, zurückgezogen worden. Verhandlungen mit hervorragenden französischen Persönlichkeiten haben die Möglichkeit einer Verständigung ergeben. Italien zieht ebenfalls keine Truppen von unserem Boden zurück. Nach dieser Erklärung sprach die Nationalversammlung dem Kabinett ihr rückhaltloses Vertrauen aus.

Delegiertentag des Reichsverbandes der deutschen Presse.

Dz. Hamburg, 4. Juli. Der Reichsverband der deutschen Presse beauftragte sich in seinen heutigen Verhandlungen mit der Wahl des Vorstandes, der mit dem Vorsitzenden Heinrich Rippel an der Spitze wiedergewählt wurde. Er erledigte weiter die Beratungen über die oberste Schieds- und ehrenrätliche Instanz und nahm einen Bericht der „Kriegswirtschaftlichen Kommission“ sowie das Referat über die Presse im Reichswirtschaftsrat entgegen. Gegen die Sanktionspolitik der Entente und für Oberkasseler wurde eine Entschließung einstimmig angenommen.

Nach Schluß der Verhandlungen folgten die Delegierten einer Einladung des Hamburger Senats zur Besichtigung der Hamburger Hafen- und Betriebsanlagen. Bei dieser Gelegenheit wurden besonders die Schwierigkeiten, die infolge der Erweiterungsschritte für den Hamburger Hafen und der damit zusammenhängenden Fragen Groß-Hamburg entstehen, erörtert. Im Schuppen 71 am Kaiser-Wilhelm-Hafen wurden die Teilnehmer an der Besichtigung durch den Syndikus der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Hesselmann, begrüßt. Dieser erwähnte u. a., daß im Freihafengebiet der Gedanke der Verbundbarkeit der Interessen des Weltverkehrs rühmliche Gestalt angenommen habe. Der Freihafengedanke müsse wieder zu einer Macht werden im Verhältnis der Völker zueinander. Jeder, der den Hafen gesehen habe, werde die Überzeugung mit sich nehmen, daß man hier bereit sei, die besten Kräfte für die Arbeitsgemeinschaft der Nationen einzusetzen.

Ungarn und Kaiser Karl.

D. Wien, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Aus Budapest wird gemeldet: Die Nachricht, wonach sowohl England wie auch Spanien es abgelehnt haben, dem Erzherzog Karl und seiner Familie das Asyl zu gewähren, hat hier größtes Aufsehen erregt. Nachrichten aus maßgebenden Kreisen besagen, daß bei dieser Entscheidung der Dinge ein Moment kommen könnte, in welchem die ungarische Regierung genötigt wäre, diplomatische Schritte einzuleiten, um der kaiserlichen Familie einen Aufenthalt zu sichern.

Eine neue französische Kriegsmedaille.

Dz. Paris, 4. Juli. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch das eine neue Kriegsmedaille, die sogenannte Medaille der Opfer der Invasion, geschaffen wird. Sie wird verliehen werden an Personen, die Straßen außerhalb Frankreichs erlitten haben, und die während der Besetzung vom Feind abgeurteilt oder zwangsweise mit Arbeit beschäftigt wurden.

Mißlungener Anschlag auf Pilsudski.

D. Warschau, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Ein Student wurde in dem Augenblick verhaftet, als er versuchte, in das Arbeitszimmer des Marschalls Pilsudski einzudringen. Der Student gab Revolverkugeln ab, ohne zu treffen.

Die Dubliner Verhandlungen zwischen den Sinnfeinern und den Unionisten führen.

Dz. London, 5. Juli. (Drahtbericht.) Im Rathaus von Dublin, auf dem die amerikanische Flagge weht, wurde gestern die Konferenz zwischen den Sinnfeinernführern de Valera und Griffiths und vier Unionistenführern von Nordirland eröffnet. Dem „Star“ zufolge wurde die Konferenz nach 3½stündiger Verhandlung bis Freitag vertagt. Gleichzeitig mit der Konferenz wurden in den Kirchen Gottesdienste abgehalten, in denen für einen günstigen Ausgang der Verhandlungen gebetet wurde. Der „Star“ will von maßgebender Seite in London erfahren haben: Die Nachrichten aus Dublin ließen hoffen, daß nach Beendigung der Dubliner Verhandlungen die Valera nach London kommen werde, und zwar noch vor dem 12. Juli.

Der „Manchester Guardian“ meldet, wenngleich James und Craik nicht an der Konferenz in Dublin teilnehmen, so sei doch dafür gesorgt, daß ihre und ihrer Freunde Ansichten zum Ausdruck gebracht wurden.

Berhaftung aller Griechen und Japaner in Sowjet-Rußland.

Dz. London, 4. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Reval: Die Sowjet-Regierung ordnete die Verhaftung aller griechischen und japanischen Untertanen in Sowjet-Rußland an, ausgenommen die Mitglieder der kommunistischen Partei. Man sei der Ansicht, daß dieser Schritt der Sowjet-Regierung bedeute, daß sie das Bestehen des Kriegszustandes zwischen Rußland einerseits und Griechenland und Japan andererseits anerkenne.

Eine neue Offensive Semenovs gegen die Räteregierung.
Dz. Paris, 4. Juli. (Havas.) „Chicago Tribune“ erzählt aus Tokio: General Semenov bereitet in Nikolt Sibiri eine neue Offensive gegen die Räteregierung vor.

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Eckenstein.

Britta machte ein bedenklches Gesicht.

„Jetzt am Abend? Am Heimweg wäre es schon Nacht... und der Weg führt doch zur Hälfte durch Wald!“

„Sie haben recht, das geht nicht. Das heißt... wenn Sie etwas warten wollten, Fräulein Britta, bis ich einen Sprung nach Hause getan... würde ich Sie mit Vergnügen nach der Försterei begleiten.“

Heider sagte es ganz harmlos, denn in seinen Augen war die 17jährige Britta einfach noch ein Kind.

Sie aber wurde blutrot.

„Ich danke, Herr von Heider. Es würde zu lange dauern und Mutter scheuten, wenn ich nicht zum Abendessen daheim wäre. Ich will es doch lieber bei Werkmeister Schattel versuchen.“

„Wie Sie wollen, Fräulein Britta. Gute Nacht alsdann und dem Patienten baldige Besserung!“

Danke. Gute Nacht auch, Herr von Heider!

Der Fabrikherr setzte seinen Weg gegen Karolinenruhe fort. „Ames meines Ding“, dachte er mitteilig. „Die hat's auch nicht gut daheim neben der herrschsüchtigen, lieblosen Stiefmutter, die nur auf ihre eigene Brut bedacht ist. Andermatt hat mir's öfter gesagt, wie er dabei leidet... aber geht's mir denn besser? Dort ist's die Stief-, hier die eigene Großmutter, an deren innerer Kälte liebebedürftige Herzen langsam zugrunde gehen!“

Britta kniete noch auf der taufrischen Wiese, inmitten all der blühenden Blumen selber wie eine Blume anzusehen, und starrte Heider festam verträumt nach.

Wie gut er war! Gleich wäre er mit ihr um eines fremden Hundes willen den weiten Weg bis zur Försterei gegangen! O, er war der beste, gütigste aller

Wiesbadener Nachrichten.

Volkshochschulbund.

Die Jahresversammlung des V. H. S. B. am 30. Juni war über Erwartung sehr besucht, ein Zeichen der steigenden Anteilnahme, der sich die neue Bildungsbewegung in allen Volksschichten erfreut. Nach dem Kassenbericht des Schatzmeisters Dr. Reichwein schließt der 2. Vortragsabend mit einem kleinen Überblick. Dieses günstige Ergebnis (um so Anerkennungswürdiger, als die Stadt keine finanzielle Unterstützung leistete) kam nur zustande auf Kosten der Sache selber. Acht kleinere Arbeitsgemeinschaften mit sehr wichtigen Themen mußten ausfallen, weil sie sich nicht selbst tragen konnten. In Zukunft sollen die Vereine über 100 Mitglieder nicht mehr 20, sondern 50 M. Beitrag leisten. Auch Studienleiter Dr. Dürre betonte, daß ganz andere Mittel erschlossen werden müssen, wenn die Volkshochschule, die in erfreulichem Aufstiege begriffen ist, sich vollends entwickeln soll. Er legte noch einmal die wichtigsten Programmpunkte dar, unterstrich die vollkommene Neutralität und zeigte Wege zum inneren Ausbau wie zum Wachstum in die Breite. Der Vorsitzende des Bundes J. Maack sprach über die äußere Organisation, insbesondere über die Notwendigkeit der flüssigen Bewegung feste Form zu geben. Der Volkshochschulbund soll von allen Kreisen der Bevölkerung getragen werden, damit der Wille zur Volkshochschule, zur Volkseinheit und Volksschulung überall Wurzeln fassen kann. Die Volkshochschule muß ein geistiger Mittelpunkt für die Stadt werden. Im Sinne dieser Zielbestimmung und der nötigen Verbindung der Arbeitsgemeinschaften soll die Volkshochschulordnung entsprechende Zusätze erhalten. Zum Träger der Verwaltungseinheit ist ein Verwaltungsrat eingeleitet, dessen Aufgaben festgesetzt wurden. Der Arbeitsausschuß besteht künftig aus 30 Mitgliedern, die nach folgenden Gesichtspunkten ausgewählt sind: 1. Vertreter der ältesten und wichtigsten Bildungsvereine, 2. Leiter der öffentlichen Bildungseinrichtungen, 3. Abgeordnete der größten Berufsverbände. Eine sehr lebhaft ausgeführte Sitzung schloß sich an die geplante Neueinrichtung von Arbeitsgemeinschaften für Berufsgruppen. Der Antrag des Vorstandes wird dem Lehrkörper zur Beratung und dem Verwaltungsrat zur Entscheidung überwiesen. Es soll endlich ein Zusammenstoß mit dem Volkshochschulverein und dem Ausschuß für Volksunterricht zu einer Vereinigung für Volkshochschulwesen erfolgen, aus dem später sich vielleicht ein „Stadtverband für Volksbildung“ entwickeln könnte.

Städtische Milchversorgung und landwirtschaftliche Brennerien nennen sich die neueste Broschüre des Reformbundes der Gutshöfe belehrenden Inhalts. Auf statistische Quellen einwandfreier Herkunft gestützt, unterrichtet das Büchlein über die Ursachen der Milchnot in den letzten Jahren und empfiehlt die möglichste Belebung unserer landwirtschaftlichen Brennerien zur Verbesserung der Milchversorgung. Es wird gezeigt, wie eine stärkere Tätigkeit der landwirtschaftlichen Spiritusbrennerien eine fröhliche Dehnbung der Milchproduktion zur Folge hat. Die Inangriffnahme einer Brennerie und die Verflüchtigung der dabei anfallenden Schlempe an das Vieh läßt — wie schon öfters nachgewiesen wird — die Milchergiebigkeit auf das Doppelte und darüber steigen. Gerade der landwirtschaftliche Laie vermag aus dem Schriftchen die nützlichen Wechselwirkungen zwischen Schlempefütterung, Milchmehrerung und sonstiger Ertragssteigerung kennen zu lernen. Die Milchversorgung war bis zu diesem Frühjahr in ihrem Niedergang. Jetzt ist eine leichte Besserung spürbar, weil in diesem Jahr die Vegetation verhältnismäßig früh einsetzte und die teilweise durchgeführte Aufhebung der Zwangswirtschaft der Milchproduktion einen neuen Anstoß gab. Man darf sich hiermit im Hinblick auf den nächsten Winter oder nicht zufrieden geben und muß den sehr ernsthaften, laichenden Gedankengängen der Volkshochschule Beifall zollen, wenn diese zu dem Schluß kommt, daß auf absehbare Zeit hinaus ohne erhöhte Produktion von Schlempe eine ausreichende Milchversorgung nicht möglich ist.

Kartoffelaussaat. Zufolge Artikel 1 Absatz 2 der Verordnung vom 16. April 1921 — Reichsgesetzbl. S. 486 — ist die Verordnung des Herrn preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 19. Oktober 1920 über die Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Ankaufen von Kartoffeln mit dem 1. Juni außer Kraft getreten. Von der Ausnahmegermäßigung des Artikels 1 Absatz 3 a. a. D. wird kein Gebrauch gemacht.

Der Landesausbau hat gelegentlich seiner letzten Tagung u. a. 25 000 M. Kostenzuschuß zu den Vorarbeiten für den Kahn- und Kanal bewilligt. Die Kleinbahn Eltville-Schlangenbad hat im vorigen Jahr schon mit einem Fehlbetrag von 20 000 M. abgeschlossen. Für das laufende Jahr wird der Fehlbetrag, selbst im Falle der möglichen Erhöhung der Tarifhöhe, sich auf schätzungsweise 70 000 Mark stellen. Von den an dem Fortbetrieb der Linie inter-

essierten Körperschaften hat die Schlangenbader Kurverwaltung sich zu einem Zuschuß von 14 000 M. bereit erklärt, desgleichen die Stadt Eltville, ferner in Reudorf bereit, sich an der Aufbringung des Defizits mit 4000 M., Rauenhain mit 3000 M., der Rheingautreis mit 3500 M., der Unterlaunus mit 7000 M. zu beteiligen. Das würde zusammen einen Betrag von 58 000 M. ausmachen. Der Rest mit 14 000 M. soll der Bezirksverband zur Verfügung stellen. Der Landesausbau hat den Beschluß, diesen Zuschuß auf drei Jahre zu leisten unter der Bedingung, daß bezüglich der Güter- und Personentarife eine Verständigung mit dem Bezirksverband darüber erzielt wird, wenn der Betrag auch über drei Jahre hinaus beansprucht wird, die Gesellschaft eine hypothetische oder gleichwertige andere Sicherheit für die Rückzahlung des Darlehens stellt, anderenfalls aber auf die Rückzahlung verzichtet.

Verlängerung des Gesetzes über Kapitalflucht. In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes wird, wie uns von zuständigen Seite mitgeteilt wird, das Gesetz, betr. Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht, von 1920 veröffentlicht werden, das die Geltungsdauer bis 1. Januar 1922 verlängert und ferner eine Neuerung trifft, wodurch der Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland überwacht werden soll.

Die Verteilung der Zuckerssteuer an die Kreise und die Gemeinden. Gegen einen Wettbewerb der Kreise und kreisangehörigen Gemeinden bei der Zuckerssteuer wendet sich eine besondere Verfügung des Finanzministers und des Ministers des Innern an die Ober- und Regierungspräsidenten. Die Steuerpflichtigen dürfen nicht über das Höchstmaß mit 50 Prozent ausschließlich des Staatszuschlags belastet werden, noch darf den Gemeinden ihr Steuerrecht verkleinert werden. Eine Kreiswertzuschusssteuer eingeführt wird, muß vorher das Anteilsverhältnis an dem Steueraufkommen zwischen Kreis und kreisangehörigen Gemeinden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse vereinbart werden. Kommt eine derartige Vereinbarung nicht zustande, so wird den Beteiligten die Übertragung der endgültigen Entscheidung über das gegenseitige Anteilsverhältnis an die kommunale Aufsichtsbehörde empfohlen.

Überseetelegramme zu halber Gebühr. Postamtlich wird mitgeteilt: Vom 1. Juli an sind Überseetelegramme zu halber Gebühr wieder zugelassen. Die Telegramme müssen ganz in offener Sprache abgefaßt sein und dürfen Ziffern, handschriftlichen und abgefaßte Ausdrücke nicht enthalten. Zahlen müssen ganz in Buchstaben ausgeschrieben sein. Aber die weiteren Bedingungen und die Ausdehnung des Verkehrs geben die Telegraphenanstalten Auskunft. Die Telegramme können den Drahtweg oder den Funkweg benutzen, werden aber erst nach den gewöhnlichen vollbesetzten Telegrammen und nach den Vorfesttelegrammen befördert.

Vom Pferdemarkt. Aus Frankfurt wird uns berichtet: Schon am vorgestrigen ersten Tag des dreitägigen Juliarmtes für Pferde war der Antrieß außerordentlich stark. Rund 1200 Tiere standen zum Verkauf, meist mittleren und leichteren Schlags, doch waren auch schwere Belgier, allerdings in geringerer Anzahl, zu sehen. Das Paar dieser Pferde kam auf 58- bis 65 000 M., gute mittlere Gebrauchspferde jüngeren Alters werden noch immer mit 18- bis 20 000 M. bezahlt. Geht es um tragende Stuten und Stuten mit Fohlen, die meist über 25 000 M. kosten. Das Angebot in Schlachtpferden war sehr gering. Die Preise bewegten sich von 2- bis 5000 M. Wagen- und Geschirre waren reichlich angeboten. Trotz der bevorstehenden Ernte war die Käuferfülle stattlich. Vorläufe wurden schon am Sonntag getätigt bei Anrechnung von Überpreisen.

Die Not der Bauvereine. Die gemeinnützigen Bauvereinigungen haben, wie andere Hausbesitzer, Schwierigkeiten, weil sie während des Kriegs ihre Häuser und Wohnungen nicht ausbessern konnten und jetzt die Kosten dafür unerträglich hoch sind. Die Vereinigungen können aber Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge erhalten. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung kann aber diese für Instandhaltungsbauarbeiten an privaten Wohnhäusern nicht immer bewilligen. Sie sind in erster Linie für die Großstädte mit einer starken Erwerbslosigkeit bestimmt. In Mittel- und Kleinstädten können sie nur zugestanden werden, wenn unter den Bauhandwerkern eine besonders starke Erwerbslosigkeit besteht und diese sonst nicht beschäftigt werden können. Die Bauvereinigungen werden jetzt hierauf amtlich hingewiesen.

Der Stand der Weinberge. Aus dem Rheingau wird uns berichtet: Die Weinberge weilen im allgemeinen einen zufriedenstellenden Stand auf. Die vereinzelt ausgetretenen Krautkrankheiten sind über ihre ersten Anfänge nicht hinausgekommen, da die leistungsfähige Witterung den Pflanzenkrankheiten wenig förderlich war, andererseits aber auch durch rechtzeitige Anwendung der bekannten Bekämpfungsmittel überall vorbeugend gewirkt wurde. Die rauhe Witterung, die gegen den Schluß der Reifeblüte einsetzte und über eine Woche andauerte, hat leider sehr nachteilige Folgen gehabt, weil dadurch eine Störung hervorgerufen und es dem Bewurm ermöglicht wurde, seinem Zerstörungswert um so besser abzuliegen. Dieser Schädling ist

Menschen! Wie ein König schritt er dahin... so aufrecht und fest und stolz... Kein Wunder, daß die Arbeiter ihn vergötterten! Wer sollte ihn denn nicht vergöttern?

Der schrille Ruf einer Frauenstimme riß sie aus ihrer Verzückung.

„Britta! Britta, wo zum Kukud stehst du denn schon wieder? Wirst du augenblicklich heimkommen!“

Britta drückte noch rasch einen Kuß auf den verbundenen Kopf des Hündchens, ließ dieses dann sanft auf das Gras gleiten und flüsterte ihm zu: „Wart nur — ich komme schon wieder... ganz gewiß komme ich...!“

Dann flog sie quer über die Wiese, dem Vaterhaus zu, als seien Häscher hinter ihr.

II.

Frau von Heider mischte mit nervösen Fingern die Karten zu ihrer Patience, die sie täglich nach dem Abendessen legte, während Major Forst und Haans ihre Zigaretten rauchten. Dabei fuhr sie, das unterbrochene Gespräch wieder aufnehmend, fort: „Gewiß ist es eine Sache, die überlegt sein will, aber dazu, lieber Hanns, glaube ich, hattest du ja wohl lange genug Zeit. Zu lange überlegen tut beim Heiraten auch nicht gut! Und in der Sache selbst sind wir ja einig, denke ich: So kann es eben nicht weiter gehen!“

„Das heißt...“

„Kein, so geht es nicht weiter! Du bist den ganzen Tag in der Fabrik drüben, ich zu alt zum Kindererziehen und die Robach und Dr. Neuhäuser sind eben bezahlte Kräfte. Dabei verwildern die Kinder. Ich hoffe also, du siehst es endlich ein und machst dieser Wirtschaft so rasch als möglich ein Ende, lieber Hanns!“

„Du weihst, Mutter, daß mein Herz noch wund ist und mir der Sinn nach allem eher denn nach Liebe steht!“

„Liebel! Mein Gott, wer spricht denn davon? Ein Witwer mit Kindern — ein Mann in deinen Jahren —

du nährst dich doch schon den Bierzig — heiratet doch nicht aus Liebe, sondern einfach aus Pflichtgefühl! Daß ich dir das erst sagen muß!“

Heider errötete.

„Ich wußte nicht, daß man mit 37 Jahren schon zu den alten Männern gehört...!“

„Gehört man ja auch nicht. Nur für Dummheiten ist man da schon zu alt. Du brauchst daher bei deiner zweiten Frau nur gewisse Charaktereigenschaften in Betracht zu ziehen. Sie muß gewissenhaft, pflichttreu, bescheiden und anspruchslos sein. Das ist alles!“

„Solch eine Frau findet man nicht im Handumdrehen!“

„Du brauchst sie gar nicht erst suchen, denn sie ist schon da: Gertrud Vorbed! Sie ist nicht hübsch, aber von angenehmem Äußern, paßt mit ihren dreißig Jahren dem Alter nach zu dir und besitzt alle vorhin genannten Eigenschaften. Übrigens weißt du das alles so gut wie ich, denn wir sprechen heute ja nicht zum erstenmal über die Sache.“

„Es ist wahr — du predestinierst sie mir seit Jahr und Tag an, Mutter!“

„Weil ich dein Bestes will! Und nun beschlafe dir die Sache noch einmal und... tue morgen den ersten Schritt, d. h. begleite mich und Onkel Forst zur Generalin Vorbed, wo wir morgen Abends haben.“

Frau von Heider blühte nach der Uhr und erhob sich. „Meine Schlafensstunde. Du begleitest Onkel Forst wohl noch hinab, mein Junge, und schließt ihm das Tor auf, ja?“

„Selbstverständlich, Mutter. Ich werde Onkel Forst sogar bis an seine Wohnung begleiten, wenn er gestattet, denn ich möchte doch auch seine Ansicht über die Sache hören!“

„Du das, mein Junge. Bespreche dich nur darüber!“ Sie lächelte zufrieden, denn sie wußte genau, daß ihr getreuer Knappe längst nur mit ihren Augen sah, mit ihrem Hirn dachte...

Fortsetzung folgt.

fiel, um sich die Berlenernte zu sichern, die dort während der Saison erzielt worden war. Die Berlenernte auf dem Gelände gehörte einem Chinesen namens Wong Fu. Obwohl das eine Woche lang die ganze kleine Insel durchsuchte, darunter auch die Schläge der Tauben, die in großer Zahl in der Luft freiliegen, fand er doch nicht eine einzige Berle. Voll Mut und Entschlossenheit zog er ab. Nachher erfährt er, daß die ganze Berlenernte in 50 kleinen Säcken den Tauben an die Füße gebunden worden war, die diese kostbare Last trugen, als sie über dem Haupt des Suchenden schwebten.

Handelsteil.

Die Lage des Ruhrkohlenbergbaues.

In der Generalversammlung des Bergbaulichen Vereins äußerte sich der Vorsitzende Geh. Finanzrat Dr. Hugenberg in ausführlicher Weise über die deutsche Kohlenwirtschaft, die infolge des Spa-Abkommens einer bisher nie erlebten Belastungsprobe ausgesetzt gewesen sei. Der gesteigerte, auf der deutschen Kohlenwirtschaft während der zweiten Hälfte des vergangenen Geschäftsjahres lastende Druck beruhte fast ausschließlich auf den in wachsender Schärfe einsetzenden Kohlenlieferungsverpflichtungen auf Grund der Bestimmungen des Frielesvertrages und des Diktats von Spa. In dem Jahreszeitraum von April 1920 bis einschließlich März 1921 betrug die deutsche Steinkohlenförderung ohne Saarrevier und Pfalz rund 196,2 Mill. To., d. h. annähernd 25 Mill. To. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Den weitaus größten Anteil an dieser Aufwärtsbewegung hat — dank seiner starken Belegschaftsvermehrung — das Ruhrrevier mit einer Förderung von 92,2 Mill. To. gegenüber 72,9 Mill. To. gehabt. Auch bei der Braunkohle war eine ähnliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen; die Förderung belief sich hier auf 119,6 Mill. To. gegen 97,8 Mill. To. Dieser immerhin erfreulichen Entwicklung gegenüber mußte das am 1. September d. J. wirksam gewordene Spa-Abkommen mit seiner monatlichen Auflage von 2 Mill. To. wie ein erneuter schwerer Aderlaß wirken, von dem unsere Sachverständigen mit Recht befürchten konnten, daß er die von den Kontingentierungsmaßnahmen des Kohlenkommissars schon früher besonders hart getroffene deutsche Industrie vollends erschöpfen würde. Bedeutete doch die Ablieferung von 2 Mill. To. hochwertiger Kohlen gegenüber dem, was sich die deutsche Kohlenwirtschaft inden dem Spa-Abkommen vorausgegangenen Monaten Mai bis Juli freiwillig aus dem Fleische geschnitten hatte, nichts weniger als eine monatliche Mehraufgabe von rund

1 Mill. To., die zum weitaus größten Teil auf Kosten der Industrieverversorgung gingen. Die Wirkungen des Spa-Abkommens sind denn auch allenthalben, vor allem in Gestalt von Betriebseinschränkungen und vorübergehenden Stilllegungen industrieller Werke, in Erscheinung getreten. Weit drückender als die mengenmäßigen Ausfälle haben jedoch auf der inländischen Verbraucherschaft, insbesondere der Industrie, die von der Entente gehandhabten Verpflichtungen gelastet, wie sie das Spa-Abkommen hinsichtlich der Ablieferung hochwertiger und nach Sorten getrennter Steinkohlen vorsah. Die Notwendigkeit, in der Hauptsache minderwertige und ungeeignete Brennstoffe zu verfeuern, hat vornehmlich solche Betriebe hart getroffen, die auf gewisse Kohlenarten angewiesen sind und bei denen eine Umstellung auf andere Brennstoffe entweder gar nicht oder nur in geringem Umlange möglich ist.

Berliner Devisenkurs.

W.T.R. Berlin, 5. Juli. Drahtliche Auszahlungen für		
Holland	2427.55 G. Mk.	2442.45 R. für 100 Gulden
Belgien	489.40 G.	500.60 R. 100 Franken
Norwegen	1051.40 G.	1053.60 R. 100 Kronen
Dänemark	1251.20 G.	1253.80 R. 100 Kronen
Schweden	1620.85 G.	1626.15 R. 100 Kronen
Finnland	126.10 G.	128.40 R. 100 Finn. Mark
Italien	361.10 G.	361.90 R. 100 Lire
London	277.20 G.	277.20 R. 1 Pf. Sterling
New-York	74.29 G.	74.40 R. 1 Dollar
Paris	594.40 G.	595.60 R. 100 Franken
Schweiz	1244.25 G.	1245.75 R. 100 Franken
Spanien	951.60 G.	952.50 R. 100 Pesetas
Wien	00.00 G.	00.00 R. 100 Kronen
D.O.A.	12.38 G.	12.42 R. 100 Kronen
Frank	97.80 G.	98.00 R. 100 Kronen
Budapest	27.37 G.	27.42 R. 100 Kronen
Polen	4.90 G.	5.25 R. 100 poln. Mark
Bukarest	00.00 G.	00.00 R. 100 Lei

Industrie und Handel.

* Wirtschaftsvereinigung der Kraftverkehrsgesellschaften Deutschlands. Zum gemeinschaftlichen Einkauf von Betriebsstoffen, Gummi, Ersatzzubehörsen sowie sämtlichen Betriebsmaterialien haben sich die Kraftverkehrsgesellschaften Deutschlands zur „Wirtschaftsvereinigung der Kraftverkehrsgesellschaften Deutschlands, G. m. b. H.“ zusammengeschlossen. Die Geschäftsstelle befindet sich Charlottenburg 2, Kantstraße 19, 2.

* Mechanische Weberei, A.-G. in Zittau. Der Aufsichtsrat beschloß, für das Geschäftsjahr 1920/21 die Verteilung einer Dividende von wieder 26 Proz. vorzuschlagen.

* Schuhfabrik Eduard Linzel, A.-G. in Erfurt. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals auf 25 Mill. M.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

4. Juli 1921.	1 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	3 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0 m. Normalschweren	762.8	763.2	764.1	763.7
red. auf dem Meerespiegel	763.9	763.2	764.2	763.8
Thermometer (Celsius)	14.6	20.9	14.3	16.6
Dunstspannung (Millimeter)	9.0	9.2	10.1	9.4
Relat. Feuchtigkeit (Prozent)	73	51	84	69.3
Windrichtung	NE 1	SE 1	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	21.8	Niedrigste Temperatur 13.0		

Wettervorhersage für Mittwoch, 6. Juli 1921

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Wolkig, trocken, mäßig warm, Nordostwind.

Chlorodont
gegen üblen Mundgeruch

Kukirol
besorgt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Drogerie Machenheimer, Bismarckring 1, Drogerie Kran, Wellritzstr. 27, Drogerie Siebert, Marktstr. 9.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptschreiber: A. Seifert.

Patentanwalt für den politischen Teil: H. Günther; für den Parteipolitischen Teil: H. Günther; für den lokalen und provinziellen Teil: H. Günther; für die Anzeigen und Inserate: H. Günther, sämtlich in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Saison-Ausverkauf

Jetzt und folgende Tage:

Sonder-Angebote in Jacken-Kostümen

Hochwertige Qualitätsware in sauberster Ausführung, glatte einfache Fassons und Modell-Genre

— Cheviot-Kammgarn, Gabardine usw. —

Jetzige Preise: 295.— 350.— 450.— 675.— bis 975.—

— Touren-Kostüme 95.— —

S. GUTTMANN

Beachten Sie meine 10 Auslagen.

K 22

Versteigerung.

Heute Mittwoch

den 6. Juli, vorm. von 10 Uhr an, versteigere ich infolge Auftrages in meinem Versteigerungslokal

49 Taunusstraße 49

folgende gut erhaltene Möbel, Haushalts-, Kunst- und Luxusgegenstände:

- 1 Barock-Garnitur, Sofa u. 6 Stühle,
- 1 Wohnzimmer mit Intarsien (Oberstelermark),
- 1 Alt-Florentiner Speisezimmer,
- 1 Herrenzimmer, 1 Tafelservice für 6 Personen, 1 Smyrna-Teppich, eine größere Anzahl Original-Ölgemälde und vieles andere mehr;

ferner wegen Auflösung meines Kunstgewerbehauses mein umfangreiches Warenlager in kunstgewerblichen Artikeln, Luxus- und Gebrauchsgegenständen freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Vorherige Besichtigung und freihändiger Verkauf jederzeit.

Carl Rohr, Kunst-Auktionshaus
Taunusstraße 49. Fernsprecher 6471.

Achtung! Wirklich billig! Eine Partie Stoffe

für Kleider, Kostüme u. Knaben-Anzüge
Kleber-Buschardt, Dotzheimer Str. 42.

Schreibmaschinen

Ankauf — Tausch — Verkauf.
Sulzberger
Adelheidstr. 75, P. Fernspr. 772

KOFFER UND LEDERWAREN

HERM. RUMP
MORITZSTR. 7

Bienenhonig
aart. rein, prim. h. Ware.
per Pfund 12 M.
Andreas Hoff, Bimfel.

Taunus-Restaurant
zu Lauen, Jafflein.
Bischofs-Schloß
an der Taunus-Str.

Berl. Schneid. f. Knab.
H. I. Kunder, geht aus.
Off. u. R. 714 Taubl. Str.

Verpackungen

Kunstgegenständen, Gemälden, Glas, Porzellan, Hochzeits-Geschenken, Erbschaftsgütern aller Art, Möbeln u. und deren Beförderung werden sachgemäß ausgeführt durch

L. Rettenmayer
Wiesbaden — Mainz

Berthold Jacoby
Hamburg — Paris — London
Zweigniederlassung Wiesbaden
Büro: Dotzheimer Str. 57 (Am Bismarckring)
Telephone: 550 — 4010 — 1256.
Leitung in Wiesbaden: Robert Ulrich.

Umzüge
von und nach allen Teilen der Welt.

Ich bin als Rechtsanwalt beim Amts- und Landgericht Wiesbaden zugelassen und werde die Praxis gemeinschaftlich ausüben mit Herrn Rechtsanwalt und Notar Ferdinand Becker, hier, Nikolausstraße 20.
Kans Freiherr u. Vogt von Kunolstein
Rechtsanwalt. F 264

Nach mehrjähriger Ausbildungszeit an der Univ.-Augenklinik Heidelberg (Geh.-Rat **Wagenmann**), den Augenkliniken zu Stuttgart u. Frankfurt a. M., zuletzt als I. Ass. der Wiesbadener Augenklinik (Dr. **Pagenstecher**), habe ich mich in Wiesbaden als **Augenarzt** niedergelassen.
Sprechstunden: Werktags von 9^{1/2} — 11^{1/2}, und von 3 — 4 Uhr im Hause **Rheinstraße 81, Part.**
Dr. med. **Ernst Schadt.**

Schnellster Einkauf dringend empfohlen!

Sommer- Ausverkauf!

Die Preise sind

über alle Maßen billig!

Große Gelegenheitsposten! Restposten in allen Lägern
im Preise **wesentlich herabgesetzt!**

Kommen Sie bitte auch in den Vormittagsstunden!

Hemdentuche, 78/80 cm r. 5 ⁹⁰ brauchb. Ware, Mt. 7.90, 5	Hautuch f. Bettuch, 150 cm br. pr. War. Mt. 28. 0 24 ⁵⁰	Bett-Damast m. kleinen Bleichf. 80 cm br. Mt. 18 ⁷
Wäschestoffe, fein- und starkfäd., Mt. 10.80, 9.80, 8.45	Bettuch, Halblein., 150 cm br., Prachtwar., Mt. 37.80, 35 ⁵⁰	Kissenbezüge, besond. vor- teilhaft, 26.50, 23.50, 19.75 15 ⁷⁵
Elässier Renforcé, 82 cm breit Mtr. 9 ⁴⁵	Bett-Damast, 130 cm breit, Meter . . . 39.50, 34.50, 27 ⁵⁰	Frottehandtücher, gut. Qualität, 12.75, 10.75, 8 ⁷⁵
Renforcés u. für Ausstatt. Kretones Mtr. 12 ⁷⁵	Bett-Damast, 130 cm breit, Streifenmust., pr. Qual., 29 ⁵⁰	Drell-Servietten, 12.50, 6 ⁹⁰
Wäschebatist, feine eläss. Ware Mtr. 14 ⁸⁰	Flockbarchent, weiß, 80 cm breit, Meter 10 ⁷⁰	Gläsertücher, 7.75, 4 ⁵⁰
Bettuch-Kretone, 160 cm br., vorzügl. Ware 28 ⁵⁰	Drellhandtuchstoff, weiß u. grau, stark. War. 9.75, 8.45 6 ⁵⁰	Zimmerhandtücher, Gerst.-korn, ges. u. geb., 19.80, 12 ⁷⁵
Kretone, 130 cm breit, f. Bettbezüge, Mtr. 29.50, 25 ⁵⁰	Handtuchstoffe, Gersten- korn, Meter 10.75, 7.50, 6 ²⁵	Küchenhandtücher, 50/100 cm, ges. u. geb. . . . 6 ²⁵
Roh-Nessel, 80 cm brt. Mtr. 7.25 5 ⁹⁰	Bettkattune, solide, wasch- echte Ware, m 12.75, 11.75 9 ⁷⁵	Bettuch-Nessel, 155 cm breit, kräft. Ware, Mtr. 18 ⁷⁵
Hemdenbiber Mtr. 9 ³⁰	Bettbarchent, rot, 80 cm breit Mtr. 27.50, 21 ⁵⁰	Kleiderslamosen Mtr. 7 ²⁵
Hemdenstoffs Mtr. 10 ⁷⁵	Bettbarchent, 130 cm brt. Mtr. 39 ⁵⁰	Slamosen für Kleider, u. Schürzen Mtr. 14 ⁷⁵
Blusenköpfflanelle elegante Streifen Mtr. 9 ⁴⁵	Roh. Baumwollkörper, 140 cm brt., f. Roul. Mtr. 15 ⁵⁰	Schürzenslamosen, 120 cm breit Mtr. 18.75, 14 ⁹⁰
Neue Sportflanelle Mtr. 10 ⁸⁰	Rolo-Damast Mtr. 24 ⁵⁰	Roh-Nessel, 88 cm breit, kräft. Ware, Mtr. 9.80, 8 ⁹⁰
Deckenstoff, 130 cm brt., z. Besticken geign., Mtr. 26 ⁵⁰	130 cm Satin für Stepp- decken Mtr. 29 ⁸⁰	Bettzeug, 80 cm breit, Hausmacher Ware, Mtr. 14 ⁷⁵

Viele tausend Meter
Waschstoffe Mussline, Zephir, Dirndl'stöffe, Batiste, 1/2 Wollmussline, enorm billig Mtr.
9⁷⁵ 10⁷⁵ 12⁷⁵

Zephir gute Qualität Mtr. 10.80, 9 ⁸⁰	Pa. Voilvoile 105 cm breit, nur weiß Mtr. 22 ⁸⁰
Zwirnstoffe für Knabenanzüge Mtr. 15.75, 12 ⁷⁵	Kotelée-Rips 120 cm breit, schwere Ware Mtr. 29 ⁵⁰
Satindrell für Knabenanzüge, beste Qualität Mtr. 19 ⁷⁵	Gestickter Mull 115 cm breit Mtr. 25 ⁵⁰

Große Posten
Herren-Anzugstoffe 35⁰⁰ 64⁰⁰ 115⁰⁰
Seitheriger Preis war bis das Doppelte! Mtr.

Einzelne Kleiderstoffe ermäßigt bis zu 50 %	Große Posten einfarb. 1/2 woll. Kleiderstoffe doppeltbreit 16 ⁸⁰ und 19 ⁸⁰	Kostümstoff, 105 cm breit, Neuheit Mtr. 28 ⁵⁰
Plusenstoffe, römische Streifen Mtr. 12 ⁷⁵		Kleider-Alpaka, 190 cm breit Mtr. 25 ⁰⁰
Kostümstoff, 130 cm br., Mtr. 17 ⁵⁰		Mixed-Lüster, grau, doppeltbreit Mtr. 23 ⁵⁰
Kleiderstoffe, Kunstseide, doppeltbreit Mtr. 29 ⁵⁰		Jackettfutter, 100 cm brt., Meter 24 ⁵⁰

Damen-Hemden erheblich zurückgesetzt 22 ⁵⁰ 34 ⁵⁰ 36 ⁵⁰	Damen-Beinkleider erheblich zurückgesetzt 22 ⁵⁰ 27 ⁵⁰ 36 ⁵⁰	Damen-Nachthemden jetzt nur 48 ⁰⁰ 59 ⁵⁰ 62 ⁰⁰
--	---	---

Damenstrümpfe, gewebt, 9.75, 7 ⁷⁵	Herrensocken 5.75, 3 ⁹⁰	Schlupfhosen für Damen . 11 ⁵⁰
Restposten Damenstrümpfe, sonst 25 bis 48 Mk. jetzt 9.75, 11.75, 15.75, 19.75	Einsatzhemden, weiß Mako mit Zephireinsätzen . . . 29 ⁸⁰	Taschentücher für Damen und Herren . 3.90, 2.95, 2 ²⁵
	Gummi-Hosenträger . 10.50, 8 ⁵⁰	Wäschestickerellen 95 ⁵

Joseph Wolf

Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz

Ankauf

Verkauf

von gebraucht. u. neuen

Möbeln

einzelne Stücke, kompl. Einrichtungen.

Möbel-Zentrale Moritzstr. 28. Tel. 1847.

Prof. Dr. Schleichs
Wald-Warmor-Seife.

Bestes Mittel gegen rauhe u. braune Haut, ver. Dole 7.50 Mt. Vert.-Handlung Eulbach. Bärenstraße 4.

Damenfriseur und Kopfmaler-Salon.
STEMPEL
SÖTZEN
W. Langgasse 37.

Täucher- u. Antireicher- Arbeiten werden billig u. gut ausgeführt. Dohrheimer Straße 18. Bth. 2 St.

Stühle

werden geölt, altes Rohr wie neu geölt. Todtmann, Stubliedl, Riehlstraße 17.

Möbel und Pianos u. wie n. aufpol. repar. aufmatt. Eichenmöb. um- gebeist in mod. Farben, u. nach ausm. Gräbner, Rheingauer Straße 15.

Sommersprossen

Mohn
„Uralla“
Dose Mk. 8.50

ist ein erprobtes, sicher wirkendes Mittel gegen „Sommersprossen“ und gelbe Flecken. Die vorzüg- liche Wirkung ist schon nach wenigen Tagen sichtbar. K169

D. M. Allersheim

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 38.
Fernspr. 3007.

Versand gegen Nachnahme.

8 Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gestempelt v. 40.— an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok

70 Kirchgasse 70
gegenüb. Mauritiuspl. Wiesbaden.
Tel. 6138. 535

Syphilis

Haut- und Blasenleiden
mikroskopische Harn-
und Blutuntersuchung.
Urologisches Institut Wiesbaden
Marktstr. 6, I. 10—12, 4—6, Sonntag 10—12.

★ Café Orient. ★

Heute und täglich, von 8—11 Uhr
Abend-Unterhaltung

unter Mitwirkung erstkl. Künstler vom
Stadttheater Mainz und Frankfurt a. M.

Grosses Konzert.

Eintritt frei! **Fünf Uhr-Tee!** Eintritt frei!
Bei ungünstiger Witterung in den oberen Sälen.

Hofel „Der Lindenhof“

Walkmühlstr. 61/63. Tel. 253. Haltestelle d. Linie 3.

Schönster **Abendaufenthalt**
auf den **Parkterrassen.**Täglich
abends: **Souper-Konzert**

Ausgesuchte Menüs. — Reichhaltige Abendkarte.

Mottenkämpfer

bestes Mottenvertilgungsmittel
in Paketen u. lose ausgewogen.
Schützenhof - Apotheke
Langgasse 11. 205

Das Fest der
Silbernen Hochzeit
beehren sich anzuzeigen
Victor Meyer und Frau,
Lina, geb. Kranz.
Wiesbaden, Adolfstrasse 12.

Julius Karp
Ilse Karp
geb. Meyer
Vermählte.
Wiesbaden, Nerotal 34.

6. Juli 1921.

Todes-Anzeige.Schmerzerfüllt bringen wir zur Kenntnis, daß uns unser
heißgeliebtes Kind**Hannachen**im Alter von 8 Jahren nach langem, schwerem Leiden am Montag
abend 9 1/2 Uhr durch den Tod entrissen wurde.

In tiefem Schmerz:

Rich. Diefenbach u. Frau, geb. Huber, nebst Kind.
Wiesbaden, Steingasse 3.Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Juli 1921, vorm.
9 1/2 Uhr, vom alten Friedhof nach dem Nordfriedhof statt.